

Schulnachrichten aus der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bücherei wohl mit Freuden übernehmen und sie würde für manche junge Seele zum Kompaß werden. — Endlich sollte auch die Tages- und Ortspresse, weit mehr als es bisher geschah, dem Zwecke der Verbreitung guter Literatur dienlich gemacht werden. Weisen wir hier unsere Mitbürger auf wertvolle Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Jugendliteratur hin. Sagen wir ihnen, wie ich bereits an anderer Stelle betonte, daß die Sammlungen: Münchener Jugendschriften, die Volksbücherei der Styria, „Aus Vergangenheit und Gegenwart“, Wiesbadener-Volksbücher, die Bibliotheken von Meier, Reclam und Handel die größten Schätze unserer Literatur enthalten und daß ihnen dieselben zu 40 und 25 Rp. geboten werden.

Das hier in Kürze gezeichnete Arbeitsgebiet ist groß.

Anmerkung. Alle, die berufen sind, durch die Lektüre an der Erziehung des Volkes mitzuarbeiten, erinnere ich an die vortrefflichen Büchlein von Heinrich Reiter und Xaver Weigel. Auch Zeitschriften, literarische Ratgeber, besonders aber Bücherverzeichnisse leisten schätzenswerte Dienste. Es seien hier einige genannt:

1. Bücher-Katalog für die katholische Schweiz. Herausgeber: Schweizerischer Erziehungsverein und Verein kath. Lehrer und Schulmänner.

2. Wegweiser durch die Jugendschriftenliteratur, eine Beurteilung von mehr als 5000 Jugendschriften, herausgegeben vom Lehrerbund Oesterreichs.

3. Der Wächter für die Jugendschriften, herausgegeben vom kath. Lehrerverein Deutschlands.

4. Weihnachtskataloge der Verlagshandlungen Benziger, Einsiedeln; Herder, Freiburg; Pustet, Regensburg; Schwan, Düsseldorf; Schöningh, Paderborn; Räder, Luzern; Von Matt, Stanz; Kirchheim u. Co., Mainz; E. Wunderlich in Leipzig; Julius Bergas, Schleswig; Breer u. Thiemann, Hamm (Westfalen).

5. Katalog empfehlenswerter Jugendschriften, herausgegeben vom Vereine kath. Lehrerinnen in Deutschland.

6. Weihnachtskatalog des Vinzer Preßvereins.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Parteitag. Seit einiger Zeit wird die Einberufung eines schweizerischen konservativen Parteitages erörtert und zwar nicht zuletzt in Rücksicht auf den Staatsbürgerlichen Unterricht. Das „Basler Volksblatt“ (Nr. 10) gesteht zwar unserm Nationalpädagogischen Kurs in Luzern „einige vorläufige Orientierungen“ zu, meint aber andererseits, es herrsche „in den Ratsstuben unserer kath. Regierungen ziemliche Ratlosigkeit“. Ohne auf die Arbeiten unserer Staats- und Schulmänner, die zu einer Förderung und Klärung dieser Frage beitragen, näher einzutreten, bescheiden wir uns vorläufig mit der trefflichen Darlegung und Richtige-stellung im „Vaterland“ (Nr. 12):

Die Fraktion der Bundesversammlung hat zur Motion Wettstein sofort Stellung genommen und diese ist in einem vortrefflichen Votum von Ständerat Düring, das durch die Presse ausführlich mitgeteilt wurde, dargelegt worden. Die Richtlinien, die damit gezeichnet wurden, waren vollkommen klar und bestimmt, und es sind denn auch, soviel wir beobachten konnten, von keiner Seite Einwendungen dagegen erhoben worden. Die Nervosität, die da und dort in der Sache zu be-

stehen scheint, ist daher kaum gerechtfertigt. Es ist ein bleibendes Verdienst der Fraktion der Bundesversammlung, daß sie in der Schulfrage 1882 den richtigen psychologischen Moment für den Appell an das Volk herausgeföhlt hat. Soviel wir wissen, war es in erster Linie der verstorbene Ständerat Herzog-Weber, der auf jenen Moment drang. Man hätte füglich auch schon früher einsetzen, man hätte zu jener Zeit aber auch der Meinung sein können, daß es noch zu früh sei. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der denkbar beste Moment gewählt worden ist, nicht zu früh und nicht zu spät. Man wird ebenso anerkennen, daß auch in dem Stadium, in das die Schulfrage durch die Motion Curti geleitet wurde, das Subventionen-Stadium, die Fraktion zum Rechten gesehen hat. Und sie wird es an Umsicht und Vorsicht wohl auch der Motion Wettstein gegenüber nicht fehlen lassen. Gewiß ist ein schlafender Wächter nichts wert. Aber auch ein Wächter, der bei jedem Geräusch sofort Generalmarsch schlagen läßt, ist nicht von Gutem; man muß befürchten, daß die Leute bald darauf nicht mehr hören werden.

„Für die Jugend“. Dank der überaus regen Tätigkeit der Freunde dieser Stiftung und auch einer durch die Not der Zeit geweckten Mildtätigkeit beträgt nach vorläufiger Berechnung die Einnahme aus dem Marken- und Kartenverkauf vom vergangenen Dezember mit Frankaturwert Fr. 482'000 gegen Fr. 428'000 im Dezember 1913, der Ertrag nach Abzug des Frankaturwertes Fr. 280'000 gegen Fr. 269'000.

Zürich. Die neue Zentralbibliothek in Zürich hat mit Neujahr 1916 ihren Betrieb eröffnet. Bis zur Vollendung des Gebäudes auf dem Predigerplatz bleiben die Bestände der einzelnen Bibliotheken an ihren bisherigen Standorten.

— **Schüler Speisung der Stadt Zürich.** Seit 2. Nov. 1915 erhalten die Schulkinder als Morgenessen 4—5 Dezi gekochte Vollmilch und 130 Gramm Brot. Am Mittag wird zur Speisung zugelassenen Kindern entweder 1 Liter Suppe zum Heimnehmen oder Suppe und Brot zur Genüge im Schulhause verabreicht. Am Frühstück beteiligen sich dormalen rund 3500 und am Mittagessen rund 3600 Schulkinder. Die Mehrheit nimmt die Suppe heim. Die Gesamtkosten für Speisung und Bekleidung dürftiger Schulkinder wird pro 1915 auf 266'000 Fr. berechnet.

— **Strafverfahren gegen Kinder und Jugendliche.** Wie den Verhandlungen der Zentralschulpflege Zürich zu entnehmen ist, werden der Justizdirektion neue Vorschläge samt erläuterndem Bericht über das Strafverfahren gegen Kinder und Jugendliche zuhanden der kantonsrätlichen Kommission zur Beratung des Gesetzesentwurfes über den Strafprozeß eingereicht.

Bern. Die „Freiburger Nachrichten“ besprechen in Nr. 14 die in letzter Zeit sich geltend machende „Berner Seminarfrage“. Es handelt sich im Grunde um einen Gesinnungsunterschied zwischen den beiden Seminarien, dem protestantisch-orthodoxen Seminar Muristalben und dem Staatsseminar, der namentlich durch die Haltung der Landgemeinden Geltung bekam, indem diese die Zöglinge des Staatsseminars ablehnten. An den jungen Lehrern vom Staatsseminar wurde ausgeföhrt, daß sie mit unreifer Bildung, mit allerlei unverdaulichem Wissenskrum und hochfahrenden Ideen in den Schuldienst treten und in Folge mangelhafter Charakterbildung in der Schulführung gar nicht befriedigen. Eine Untersuchungskommission

erklärte, die Dinge im Staatsseminar mahnen zum Aufsehen. Dr. Schneider wurde schon früher ins Provisorium versetzt und schließlich, wie verlautet, samt seinem Kollegen Dr. Röhliberger zur Demission eingeladen. Der Korrespondent bemerkt, zweifelsohne sehr richtig, daß es sich bei dieser Krise nicht um Tüchtigkeit oder Gesinnung einzelner Herren handelt, sondern um das ganze freigeistige System und seine Frucht. Der Korrespondent der „Schweizer. Lehrerzeitung“ bezeichnet die „Psychanalyse“ als den Zankapfel der Geschichte.

Nun ist der „Handel“ auf dem Wege des Vergleichs erledigt worden. Der Berner Regierungsrat hat nämlich in seiner Sitzung vom 25. Jan. die Demission des Direktors des bernischen Lehrerseminars Dr. Schneider und des Lehrers der Methodik am Seminar, Dr. Röhliberger, genehmigt. Die beiden treten im Frühjahr von ihrer Stelle zurück und erhalten das volle Jahresgehalt. Die Seminarleitung soll Pfarrer Grütter, Direktor des Lehrerinnenseminars Hindelbank, übernehmen. Der st.-Korrespondent des „Vaterland“ bemerkt zu dem Fall sehr treffend: Die Lösung sieht weder nach Martyrertum aus noch nach grundsätzlicher Ausscheidung. Sie befreit aber die Regierung von einer unangenehmen Affäre und gestattet, die Ausbildung der Lehrerschaft wieder in sichere Hände zu legen.

Luzern. Seraphisches Liebeswerk. Das genannte Werk katholischer Jugendfürsorge zählt bis heute in Europa und Amerika in 25 Abteilungen über 30'000 versorgte oder unterstützte Kinder. — Das Seraphische Liebeswerk in der Schweiz umfaßt 7 Abteilungen, von denen besonders Luzern eine rege Tätigkeit aufweisen kann, die seit 1903 nun bald eine Million Franken für bedürftige Kinder verausgabt hat. — Die 3 Vereinsorgane in Deutschland haben eine Gesamtauflage von 222'000 Exemplaren. Das schweizerische Organ, „Seraphischer Kinderfreund“ zählt gegenwärtig zirka 12'000 Abonnenten.

Die Mitglieder zahlen einen Beitrag von Fr. 1.20, wer noch das Vereinsorgan zu erhalten wünscht Fr. 2. Mit diesem bescheidenen Opfer kann religiös und sittlich gefährdeten Kindern alljährlich unsäglich viel Gutes getan werden. Zudem erfreuen sich die Mitglieder der Anteilnahme an einem geistlichen Gnadenschatz, indem für sie jährlich über 1000 hl. Messen gelesen werden.

Der „Seraphische Kinderfreund“ kann bei jedem Postbureau bestellt werden. Wer sonst noch mit dem „Seraphischen Liebeswerk“ in Verbindung zu treten wünscht, beachte folgende Adressen: In Luzern: „Seraphisches Liebeswerk“, Luzern; in Appenzell: Römisch-katholisches Pfarramt; in Chur: Frau A. Hojanc-Catieni; in Freiburg: Vinzentiusheim in Tafers, Freiburg; in St. Gallen: Hochw. Pfarr-Rektorat an der Domkirche; in Zürich: Hochw. Hr. Alb. v. Curo, Vikar zu St. Josef, Industriequartier.

— **Hochdorf.** Am 12. Januar tagte hier die Sektion Hochdorf des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner. Über 150 Mitglieder und Freunde des Vereins hatten sich eingefunden, um den großartigen Vortrag des H. Referenten Professor Meyenberg über „Kriegs- und Friedensgedanken im Lichte der Pädagogik“ anzuhören. 1 1/2 Stunden stand die Zuhörerschaft im Banne der glanzvollen Ausführungen.

Glarus. Lehrerinnenfrage. In der Landratsitzung vom 24. Nov. 1915 stellte der Regierungsrat folgenden Antrag: „An den drei untern Klassen der Primarschule dürfen weibliche Lehrkräfte angestellt werden; dieselben haben die gleichen Rechte und Pflichten wie die männlichen Lehrkräfte.“ Nach reger Diskussion ergibt die Abstimmung: 1. 31 gegen 18 Stimmen Zulassung von unverheirateten und verheirateten Lehrerinnen. 2. 24 gegen 21 Stimmen Zulassung der Lehrerinnen für die vier untern Klassen der Primarschule. — Diesem Beschluß folgte eine sehr lebhaft debattierte Diskussion in der Presse, bei der gefordert wurde, man wolle keine verheirateten Lehrerinnen, ja sogar, man wolle überhaupt keine Lehrerinnen. Besonders aber wurde der Erlaß des Landrates als eine Kompetenzüberschreitung angefochten. Durch eine Eingabe des kanton. Arbeiterbundes ist nun die Streitfrage in der Landratsitzung vom 19. Januar 1916 neu aufgerollt worden. Nach dem Votum von Landammann Blumer, der in dem Beschlusse zum Teil einen gesetzgeberischen Erlaß erblickte, wurde der Landratsbeschluß vom 24. Nov. 1915 einstimmig an die Regierung zurückgewiesen.

Freiburg. Bischofsfeier und Universität. An dem feierlichen Empfange, den Freiburg dem neuen Diözesanbischof, Mgr. Dr. Plazidus Colliard, bereitet hat, nahm auch die Universität innigen Anteil. Hatte der akademische Senat dem neu-geweihten Oberhirten bereits die Glückwünsche telegraphisch nach der Ewigen Stadt entboten, so ließ er beim Bankett der Empfangsfeier seine Wünsche durch Se. Magnifizenz den Rektor der Universität, Dr. P. Manser überbringen. Der Sprechende durfte u. a. darauf hinweisen, daß das katholische Freiburger Volk in 30 Jahren mehr geleistet hat als Länder mit 20 und 30 Millionen Katholiken. Seine Stellung zur Universität Freiburg hat der Hochwürdigste Bischof von Lausanne-Genf bereits bei einer früheren Begrüßung gekennzeichnet, indem er zu dem H. Rektor die geradezu denkwürdigen Worte sprach: Un évêque de Fribourg sera toujours un ami de l'Université. Über dieses Programmwort darf sich nicht nur Freiburg freuen, sondern das gesamte katholische Schulwesen der Schweiz.

— Der Generalrat der Stadt Freiburg hat bei der Beratung des Voranschlages für 1916 für den „Öffentlichen Unterricht“ bei Fr. 34'407 Einnahmen eine Ausgaben-summe von Fr. 296'940 vorgesehen.

— **Universität.** Zur Zeit wirken an der Universität 57 ordentliche, 12 außerordentliche Professoren, ein Privatdozent, zwei Honorarprofessoren und fünf Lektoren.

Die Zahl der Studierenden ist gegenüber dem verfloßenen Semester wieder erheblich gestiegen. Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studenten beträgt 461 und 46 Hörer. Total 507. -- Die 236 Schweizer verteilen sich folgendermaßen unter die verschiedenen Kantone: Aargau 15, Appenzell (S-Nh.) 3, Basel 10, Bern 14, Freiburg 42, Genf 1, Glarus 1, Graubünden 7, Luzern 22, Neuenburg 4, Nidwalden 1, Obwalden 2, St. Gallen 46, Schaffhausen 0, Schwyz 12, Solothurn 9, Tessin 12, Thurgau 10, Uri 4, Valais 13, Waadt 4, Zug 4, Zürich 0. St. Gallen weist die höchste Ziffer auf (46); Freiburg folgt mit 42 Studenten an zweiter Stelle.

Die auswärtigen Staatsangehörigen verteilen sich auf die folgenden Staaten: Deutsches Reich 55, Rußland 35, Luxemburg 20, Vereinigte Staaten 20, Österreich

18, Frankreich 13, Großbritannien 11, Holland 11, Ungarn 9, Italien 7, Belgien 5, Spanien 5, Bulgarien 4, Türkei 3, Portugal 2, Griechenland 2, Rumänien, Brasilien, Chile, Ecuador, Peru je 1.

Das Gesamtergebnis darf für die heutigen Verhältnisse gewiß als sehr befriedigend gebucht werden.

Freiburger Nachrichten.

Der hohe Senat erläßt eine Proklamation an die Studierenden, in der er nachdrücklich auf die Neutralität der Schweiz und den neutralen Charakter der Universität hinweist und darauf aufmerksam macht, „daß akademische Vereine und Verbindungen, unter deren Auspizien oder Inspirationen Theatervorstellungen oder Konferenzen mit neutralitätsverletzendem Einschlag, öffentlich gehalten werden, dafür verantwortlich gemacht werden müßten“.

Solothurn. Trimbach. Die Budgetgemeinde bewilligte den H. Bezirkslehrern Ignaz Fürst und E. Voitel einen jährlichen Zuschuß von Fr. 200 zu dem Gehalt von 3000 Fr. Dieser Beschluß ehrt Lehrerschaft und Gemeinde in gleichem Maße.

— **Olten.** In seiner Sitzung vom 18. Januar beschloß der Vorstand des Verbandes schweizerischer Lehrlingspatronate eine Neuorganisation einzuleiten mit Rücksicht auf die großen Aufgaben in der Heranziehung eines berufstüchtigen einheimischen Nachwuchses speziell im Gewerbe und in der Industrie. Anfragen, Anmeldungen usw. sind an das thurgauische Gewerbesekretariat in Weinfelden zu richten.

Appenzell A.-A. Unsere zu schönen Hoffnungen berechtigende, 1887 der Initiative der Lehrer entsprungene Lehrer-Alterskasse schließt das Rechnungsjahr 1915 bei einem Jahresvorschlage von rund 3000 Fr. mit 45'252 Fr. Reinvermögen. Es ist hoch erfreulich, zu sehen, wie sich das Institut in den 28 Jahren seines Bestehens so gesund und kräftig entwickelt hat. Die Staats- inkl. Bundesbeiträge stellen sich sozusagen in gleicher Höhe wie die Leistungen der Lehrer; den Löwenanteil schafften die Zinsen herbei, ca. 20'000 Fr., an Testaten und freiwilligen Gaben flossen der Kasse 5700 Fr. zu. Dem gegenüber steht ein Ausgabenposten für Unterstützungen und Rückvergütungen im Betrage von 1400 Fr. Das Unternehmen steht seit seiner Gründung unter derselben Kassaleitung und selbstverständlich unter staatlicher Kontrolle. H.

St. Gallen. Allschwil. In Nr. 1 der „Schw.-Sch.“ (S. 12) ist in der Mitteilung über die Besetzung einer Lehrstelle in Allschwil ein Irrtum unterlaufen, zu dem uns folgende dankenswerte Berichtigung zugeht:

Herr Hungerbühler, Bruder des erwähnten Herrn Sekundarlehrers, hat im Frühling letzten Jahres in Zug am Kolleg St. Michael sich das Primarlehrerpatent erworben und ist im Dezember an eine neue Stelle der Primarschule Allschwil gewählt worden.

— **Der militärische Vorunterricht im Kt. St. Gallen.** Im Jahre 1915 wurde im Kt. St. Gallen in 28 Sektionen mit 574 Schülern der militärische Vorunterricht durchgeführt. In 65 politischen Gemeinden des Kantons bestanden letztes Jahr noch keine Sektionen. Man hegt in gewissen Kreisen gegen diese Veranstaltungen noch Befürchtungen, die nicht ganz unberechtigt sind. An diesen Vor-

übungen wurde im Gelände praktisch geturnt. Der „Parade-Drill“ kam dabei da und dort noch zu sehr zur Geltung. Mehr Berücksichtigung sollten Übungen finden, die den jungen Mann beweglich, ausdauernd und felbträchtig machen, wie Lauf, Marsch und Kampfspiele. Es sei auch hier vermerkt, daß ein Unterrichts-Inspektor die Obligatorischerklärung des turnerischen Vorunterrichtes, wenigstens für die zwei älteren Jahrgänge, forderte. Der zur Veröffentlichung gelangte Bericht begründet die Forderung des militärischen Vorunterrichtes also: „Unsere Nachbarvölker, die in blutigem Ringen um ihre Existenz stehen, haben eingesehen, daß eine erhöhte physische Kräftigung des Jungvolkes dringend nötig ist, nicht zur Stärkung der Armee und zur Vorbereitung auf die Strapazen des Wehrdienstes, sondern auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus. Die ruheloze Jagd im Kampf ums Dasein verlangt gekräftigte Naturen. Die Frage der körperlichen Erziehung ist deshalb allerorts aktuell geworden und beschäftigt die maßgebenden Kreise in ernstem Studium.“ — Alles das zugegeben, darf doch die Frage gestellt werden, ob diese „ruheloze Jagd“ auch schon in die Jugend verlegt werden soll. Die Tatsache, daß in letzter Zeit in militärischen Abteilungen des St. Galler Oberlandes eine krasse Mißachtung der Feier der hohen Weihnachts- und Neujahrstage stattgefunden hat, legt die andere Frage nahe, ob unsere Jugend, die im christenlehrlpflichtigen Alter auch noch in der Religion und in der Charakterfestigkeit zu erstarken hat, dem militärischen Kommando ausgeliefert werden soll. Wenn kath. Kreise ohne berechtigte Bedenken an diese Veranstaltungen herantreten sollen, dann muß dafür gesorgt werden, daß obengenannte Vorkommnisse sich nicht mehr ereignen und sich nicht mehr wiederholen können. B.

Margau. Am 18. Dez. lezthm betrachtete sich die aarg. mathem.-naturw. Abteilung des Bezirkslehrervereins in Baden den „m³ Klapp“ von den Lehrern Thali und Sans, Luzern und kam dabei etwa zu folgendem Urteil: Dieses neue Lehrmittel ist von verblüffender Einfachheit und Anschaulichkeit und füllt wirklich eine Lücke im Anschauungskreise unserer Schüler aus. Es wäre zu wünschen, daß man's hätte, um den Schülern einen Begriff von der Größe eines Kubikmeters zu geben, man stellt sich diesen in der Regel zu klein vor. Als Hauptsache betrachten wir das Gestell, das Holzmodell, welches man schließlich für 15 Fr. allein beziehen kann. Die 6 Tabellen, daran befestigt (verkehrt, Rückseite nach außen), verstärken den Eindruck. Das ganze Modell komplett kostet Fr. 31.50, für manche Schulkasse leider etwas viel. Bestellungen an Frz. Thali, Lehrer, Luzern, Weystraße 2.

Dr. K. F.

Lehrerzimmer.

Eine Warnung! Sie haben ganz Recht. Unditäten gehören nicht in einen Schülerkalender. Aber jetzt ist die Zeit des Verkaufs vorüber und es hat keinen großen Zweck mehr, das Ding abzulehnen. Sehen wir nächstes Jahr beizeiten zur Sache. — Übrigens hat die „Schweizer-Schule“ den fraglichen Schülerkalender nie erwähnt oder empfohlen.